

# Buch des Monats Juni 2019

## Aesopus

Esopus leben und Fabeln: mit sampt den fabeln Aniani: Adelfonsi vnd etlichen schimpffreden Pogii. Dar zu vsszüge schöner fabeln vnnd exempeln Doctoris Sebastiani Brant alles klärlich mit schönen figuren vñ registeren vssgestrichen.

Freyburg im Breyßgaw : Faber, 1531

Standort: vBB 150

Die Lebensbeschreibung des Aesop wurde nach jahrhundertelanger mündlicher Überlieferung erstmals im 4./5. Jahrhundert schriftlich fixiert. Der bucklige Fabeldichter soll um 600 v. Chr. in Kleinasien geboren worden sein und als Sklave im Hause des Gelehrten Xanthos auf der Insel Samos gelebt haben, bis ihm sein Herr die Freiheit schenkte. Anschließend sei Aesop in mehreren Ländern umhergewandert und habe seinen Tod, fälschlich angeklagt und verurteilt, in Delphi gefunden.

Indem Aesop in den ihm zugeschriebenen Fabeln menschliche Untugenden und Schwächen, wie vor ihm schon Hesiod, auf die Tierwelt übertrug und somit verspottete, konnten die Fabeln unbefangen auch in den späteren Jahrhunderten zur moralisch-ethischen Erziehung verwendet werden. Im Mittelalter sind vor allem zwei lateinische Zusammenstellungen der Fabeln populär geworden, eine von "Romulus" im 4./5. Jahrhundert übersetzte Prosafassung, die die Grundlage auch für die Druckausgaben in Deutschland, Frankreich und England wurde, und eine spätmittelalterliche Verfassung, deren Verfasser strittig ist, und die vorwiegend den italienischen Ausgaben als Textgrundlage diente.

## Der Übersetzer und Arzt Heinrich Steinhöwel (1411/12-1479)

Nach langen Studienjahren in Wien (1429-38) und Padua (1438-43) hatte Steinhöwel in Padua als Mediziner promoviert. Danach begegnen wir ihm nochmals als Studiosus in Heidelberg, bis er 1449 seine erste Stelle als Stadtarzt in Esslingen antrat. Aber schon ein Jahr später finden wir ihn in gleicher Eigenschaft in Ulm, wo er sich dem Rat gegenüber verpflichtete, "*den Armen und Richen, es si mit inner oder usser Ertznye getruvelich zu dienen*". Steinhöwels ärztliche Kunst war durch seine Berufung als Leibarzt Eberhards im Bart sogar am gräflichen württembergischen Hof gefragt. Dass der Stadtphysikus bei all seinen beruflichen Anforderungen noch Zeit und Muße fand, humanistisch-literarischen Neigungen nachzugehen, bleibt bemerkenswert.

Seine Arbeiten als Übersetzer und lateinkundiger Kenner der humanistischen Renaissanceliteratur galten vor allem profanen Prosatexten, denen einerseits ein gewisser pikanter Unterhaltungswert zukam, die aber gleichzeitig auch durch ihre didaktischen und moralischen Absichten den Leser in seiner sittlichen Haltung bestärken sollten. Steinhöwels Anliegen war es, den nicht des Lateins mächtigen Landsleuten die aus Italien bekannt gewordenen antiken und italienischen Autoren schmackhaft zu machen. Er will als Übersetzer die lateinischen Vorlagen "*verstentlich getütscht*" wissen, nicht in kleinlicher, wörtlicher Transkription, sondern in einer freien, den Sinngehalt der Fabeln treffenden Übersetzung, um die "*guote lehre, dar in begriffen, zuo guoten Sitten und tugent zu lernen*". Und er will nicht nur belehren wie seine Vorgänger, er möchte sein Publikum unterhalten.

Steinhöwels Aesop wird folgerichtig zum Bestseller der Zeit. Der Reiz liegt in der populären Mischung von Tierfabeln und Erzählungen, in denen auch Menschen eine Rolle spielen.

Die Fabeln in Steinhöwels Übersetzung erschienen erstmals noch in der Frühdruckzeit 1476/77 mit aufwändigen Illustrationen, teils koloriert (leider gibt es davon kein Exemplar in der Stadtbibliothek Ulm).

Von der hier ausgestellten Ausgabe aus dem Jahr 1531 sind außer hier in Ulm nur noch zwei Exemplare in deutschen Bibliotheken erhalten, nämlich in der Herzog-August-Bibliothek in Wolfenbüttel in der Universitätsbibliothek J. C. Senckenberg in Frankfurt.